

## Traum von Kunst in der Kaserne ist geplatzt

**Lenggries** – Das Projekt war noch gar nicht richtig gestartet – da ist es auch schon wieder am Ende. Der Gaißacher Wolfgang Haas hat seine Pläne beerdigt, das ehemalige Kasino der Lenggrieser Kaserne zu einer Atelier- und Gewerbetreibenden-Gemeinschaft umzugestalten. Als Hauptgrund für seinen Rückzug nennt der 60-Jährige, dass er „langfristig nicht von einer Bau- und Nutzungsgenehmigung ausgehen“ könne.

Mit viel Enthusiasmus hatte der ehemalige Generalstabsoffizier wie berichtet sein Projekt „Isar Ateliers“ in Angriff genommen. Einige Räume des zuvor 13 Jahre ungenutzten Heims hatte er renoviert, teilweise eingerichtet und dort zweimal zu Veranstaltungen für geladene Gäste gebeten. Haas' Angaben zufolge kamen jeweils etwa 200 bis 300 Menschen. Die früheren Wohnungen wollte er an Künstler und „kunstnahe Gewerbetreibende“ weitervermieten. „Bis Ende des Jahres hätte ich 100 Prozent vermietet haben können“, erklärt er. Als Hauptmieter habe eine Kunstakademie konkretes Interesse bekundet.

Haas' Kehrtwende kommt nun recht plötzlich. Er führt dafür auf Anfrage mehrere Gründe an. Punkt eins: „Die



Zieht sich zurück: Wolfgang Haas.

FOTO: ARPIA

Situation zwischen Eigentümer und Gemeinde ist verfahren, und ich möchte nicht zwischen den Fronten stehen.“ Der Eigentümer der Immobilie, die Luitpolder Höfe GmbH mit Gesellschafter Peter Wasner, hatte bekanntlich gegen den Bebauungsplan der

Gemeinde geklagt. Der schreibt auf dem Areal schließlich eine gewerbliche Nutzung vor, während der Eigentümer eine Wohnbebauung vorziehen würde. Vor dem Münchner Verwaltungsgerichtshof bekam die Gemeinde Recht.

Wasners Anwalt Michael Wondra kündigte sofort danach die Revision vor dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig an. Haas hatte dies offenbar zunächst nicht ins Kalkül gezogen. Nun sagt er: Wegen des anhaltenden Rechtsstreits gehe er nicht davon

aus, dass der Eigentümer in absehbarer Zeit einen neuen Bauantrag fürs alte Kasino stellt. Der ist aber nötig, um eine Nutzungsgenehmigung zu haben.

Außerdem habe er den Eindruck, dass sein Vorhaben bei der Gemeinde nicht er-

wünscht sei, so Haas. „Deswegen kann ich auch auf keinerlei Entgegenkommen aus dem Rathaus hoffen.“ Zuletzt hatte Bürgermeister Werner Weindl dem Landratsamt gemeldet, dass Haas' Aktivitäten aus seiner Sicht eine Schwarznutzung des Gebäudes darstellten.

Nicht zuletzt ist Haas davon überzeugt, dass aus dem Teil der Kaserne, den die Gemeinde kürzlich erworben hat, über kurz oder lang eine Erstaufnahmeeinrichtung oder andere Großunterkunft für Asylbewerber wird. „Wo im Landkreis wäre so etwas denn sonst möglich?“, argumentiert der 60-Jährige. „Die Bürger werden sich nicht bieten lassen, dass auf Dauer Sporthallen belegt werden oder dass eine Traglufthalle gebaut wird.“ In der Nachbarschaft eines solchen „sozialen Brennpunkts“ aber sei das Kasino kein geeigneter Standpunkt mehr für Kunstateliers und -akademien mit ihrer „anspruchsvollen Klientel“.

Die geplante sechsmonatige Testphase, in der Haas das Offiziersheim von Peter Wasner zur Verfügung gestellt bekam, hat der Gaißacher jetzt nach fünf Wochen abgebrochen. In Lenggries will er kein neues Projekt mehr in Angriff nehmen. **ANDREAS STEPPAN**

### IHRE REDAKTION

Alois Ostler  
Tel. (0 80 41) 76 79 33  
Susanne Weiß  
Tel. (0 80 41) 76 79 34  
Fax (0 80 41) 76 79 28  
isarwinkel@toelzer-kurier.de

### AKTUELLES IN KÜRZE

#### SACHSENKAM

##### Heute beginnt das Vereinesschießen

In Sachsenkam startet heute das 38. Dorfvereinesschießen. Die Mannschaften bestehen aus mindestens zehn Schützen, in die Wertung kommen neben dem Vorstand die neun besten Schützen des Vereins. Treffpunkt ist täglich um 18 Uhr das Schützenheim. Heute starten die Mannschaften von Bavaria Oberland 2011, der Gemeinderat und der Frauenchor. Am Dienstag folgen die Musikkapelle, der Gartenbauverein, der Schafkopfverein und die Jaga. Am Mittwoch sind der Trachtenverein, der Sportverein, der Burschenverein und der Krieger- und Reservistenverein an der Reihe. Am Donnerstag folgen Männerchor, Feuerwehr, Schmaizl-Brüder und Feuerwehr. Den Abschluss am Freitag bilden Wasserwacht und Schützengesellschaft sowie alle Nachzügler. Die Preisverteilung ist am Samstag um 20 Uhr beim „Altwirt“. Neben den Mannschaftswertungen auf Ring und Blatt gibt es auch Preise für die zielsichersten Blattschützen und eine Tombola. **müh**

### FLÜCHTLINGSKRISE

# Ministerin sorgt sich um sozialen Frieden

Niemand muss befürchten, dass ihm wegen der Leistungen für Asylbewerber etwas weggenommen wird, betonte Sozialministerin Emilia Müller bei ihrem Vortrag im Lenggrieser Alpenfestsaal. Einige Anwesende haben da etwas anderes gehört und konfrontierten die Ministerin mit einigen Gerüchten.

VON SILKE SCHEDER

**Lenggries** – Nach ihrem Besuch in Lenggries nimmt Emilia Müller eine kleine Hausaufgabe mit nach Hause: Dürfen Asylbewerber wirklich auf Kosten des Staates Taxi fahren? Dieses Gerücht stellte eine Zuhörerin in den Raum, die sich nach dem Vortrag der bayerischen Sozialministerin gestern im Lenggrieser Alpenfestsaal zu Wort meldete. Die Frau berief sich auf mehrere Tölzer Taxi-Unternehmer, die ihr versichert hätten, dass sie an



**Blumen zum Valentinstag:** Die Lenggrieser CSU-Ortsvorsitzende Christine Rinner (li.) bedankt sich bei Staatsministerin Emilia Müller (2. v. re.) für den Vortrag über „Soziale Gerechtigkeit für alle“. Ebenfalls auf dem Foto: Sabine Lorenz (re./Kreisvorsitzende der Frauen-Union) sowie Ursula Henseler, Bezirksvorsitzende der Christlich Sozialen Arbeitnehmerunion (CSA).

FOTO: SIS

den Asylbewerbern sehr gut verdienen würden. „Hin und wieder mag es Sinn machen, wenn Asylbewerber mit Taxis herumgefahren werden“, betonte die Frau. Aber was sei mit der Oma auf dem Land, die ebenfalls öfter mal ein Ta-

xi gebrauchen könnte, es sich aber nicht leisten könne?

Sie könne diese „Konkurrenzdebatte“ nachvollziehen, sagte Müller. Sie werde angesichts der Flüchtlingskrise derzeit überall in Bayern geführt – mal mehr, mal weniger ge-

rechtfertigt. Beim konkreten Beispiel tippte Müller aber eher auf Letzteres. „Ich höre das zum ersten Mal“, sagte die Ministerin. Müller will sich zwar noch genauer informieren. Gestern ging sie aber davon aus, dass die Asylbewerber

eine Taxifahrt aus eigener Tasche bezahlen müssen.

Auch zu der Behauptung, dass die Tafel-Kundschaft in der Tölzer Lettenholzscheule zwischen 98 Prozent aus Asylbewerbern bestehe und damit deutschen Bedürftigen die Lebensmittel wegnehme, konnte sich die Politikerin verständlicherweise nicht konkret äußern. „So sollte es jedenfalls nicht sein“, sagte Müller und betonte, dass die deutsche Bevölkerung und ihre sozialen Anliegen nach wie vor im Mittelpunkt der bayerischen Sozialpolitik stünden. „Keiner muss befürchten, dass ihm durch unsere Leistungen für die Flüchtlinge etwas weggenommen wird.“

Die Flüchtlingsproblematik und die daraus resultierende Konkurrenzdebatte war aber nur einer von vielen Aspekten, den die Ministerin in ihrem einstündigen Vortrag beleuchtete. Schließlich lautete das Thema „Soziale Gerechtigkeit für alle – Herausforderungen an die Politik“. Entsprechend weit war der Bogen, den Müller von der Gleichberechtigung zwi-

schen Mann und Frau über die Kinderbetreuung bis hin zur Barrierefreiheit spann.

Geschätzt 100 Interessierte waren der Einladung von CSU, CSA, Frauen- und Senioren-Union sowie des Lenggrieser Ortsverbands in den Alpenfestsaal gefolgt, darunter auch der Bundestagsabgeordnete Alexander Radwan und der Heilbrunner Landtagsabgeordnete Martin Bachhuber. Ihn bezeichnete Müller ein paar Mal versehentlich als „Bachmeier“, was für amüsierte Gesichter im Publikum sorgte. Bachhuber nahm's mit Humor und bekräftigte ebenso wie Müller die Forderung der CSU nach einer Begrenzung des Flüchtlingsstroms, den die Ministerin gar als „Völkerwanderung“ bezeichnete.

„Es kann so nicht weitergehen“, sagte Müller mit Blick auf den sozialen Frieden. Die Politik müsse die Sorgen und Ängste der Menschen im Land ernst nehmen, denn eines sei klar: „Die Akzeptanz der Bevölkerung ist da A und O für die Bewältigung der künftigen Herausforderungen.“

#### LENGGRIES

##### Bibelkreis im Pfarrheim

Der nächste Bibelkreis findet am Dienstag, 16. Februar, um 19.30 Uhr im katholischen Pfarrheim statt. Es geht um die biblische Figur Abraham. **mvw**

#### GREILING

##### Rat sucht Logo für Kindertagesstätte aus

Eine umfangreiche Tagesordnung hat der Greilinger Gemeinderat in der Sitzung am Dienstag, 16. Februar, zu bewältigen. Es liegen Änderungsanträge für die Bebauungspläne Am Kleinfeld und für die Brauneckstraße vor. Des Weiteren geht es um eine Beteiligung an der 17er Oberlandenergie und um das Logo für die Kindertagesstätte. Beginn ist um 19.30 Uhr. **mvw**

#### ÖKUMENISCHE

##### Exerzitien beginnen

Mit dem Titel „Ganz bei Trost“ lädt die Pfarrei St. Jakob zu Exerzitien im Alltag ein. Das erste Treffen findet am Mittwoch, 17. Februar, um 19.30 Uhr im katholischen Pfarrheim statt. Weitere Termine sind am Dienstag, 23. Februar, am Dienstag, 1., 8., und 15. März. **mvw**

#### WACKERSBERG

##### Jahresversammlung der Jagdgenossen

Alle Grundbesitzer und Jäger sind mit ihren Frauen am Freitag, 26. Februar, zum Jagdessen der Jagdgenossenschaft Wackersberg beim „Altwirt“ eingeladen. Beginn: 19.30 Uhr. Anschließend findet die Jahresversammlung der Genossenschaft statt. Jagdvorsteher Xaver Buchberger legt Rechenschaft ab. Es besteht die Möglichkeit, Wünsche und Anträge vorzubringen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. **dh**

## Der Gaißacher Wald ist alt

Forstexperte im Gemeinderat: Den nachwachsenden Jungwald besser im Blick haben

**Gaißach** – Auf weit verstreuten Teilflächen im Steinbachtal gehören der Gemeinde Gaißach insgesamt knapp 40 Hektar Wald mit rund 17 000 Festmetern Holz. 64 Prozent davon sind Schutzwald – also Bergwald in steilen Hanglagen, der seinen Standort und darunter liegende Infrastruktur vor Lawinen und Erosion schützt. Stefan Kramer, Abteilungsleiter bei der staatlichen Forstverwaltung in Holzkirchen, informierte den Gemeinderat über den Zustand dieses Waldes und über den Forstwirtschaftsplan für den Zeitraum 2014 bis 2033.

„Der Gemeindewald hat mit nur 48 Prozent Fichtenanteil, 23 Prozent Tanne und 16 Prozent Buche eigentlich eine recht gute Mischung“, sagte Kramer. Die Tanne werde angesichts der Klimaerwärmung an Bedeutung gewinnen, weil sie viel wärmeverträglicher und deshalb standorttauglicher sei als die



Der Gaißacher Gemeindewald besteht zu 48 Prozent aus Fichten und zu 23 Prozent aus Tannen. **FOTO: ARCHIV**

Fichte. „Die Fichte mag es kühl“, so Kramer. Sie sei eigentlich im kälteren Nordosten Europas beheimatet und werde deshalb besonders anfällig auf Temperaturanstiege und Trockenperioden reagieren. Als Flachwurzler habe sie außerdem einem Sturm viel weniger Widerstand entgegenzusetzen als Tanne und Buche.

Kramer hat allerdings auch auf ein bedenkliches „Aber“ hingewiesen: Die gute Mischung im Gemeindewald sei bei genauer Betrachtung „bereits Geschichte“, denn dieser Bestand sei deutlich überaltert, die meisten Bäume über 80 Jahre alt. Folglich gibt es Defizite beim nachwachsenden Jungwald, was Kramer auch auf Wildverbiss und damit auf eine zu hohe Wilddichte zurückführte. „Wir brauchen hier wieder waldverträgliche Wildbestände“, stellte er an die Adresse der Jägerschaft fest. **rbe**



**Gedachten der beliebten Ordensfrau:** (v.li.) die Ministranten Stefan Maul und Günter Winkler, Spiritual Monsignore Josef Beheim und Pater Cornelius Bohl. **BIB**

## Gedenken an Fidelis

Ranghoher Franziskaner auf dem Reutberg

**Sachsenkam** – Bereits zum fünften Mal hat das Kloster Reutberg hohen Besuch bekommen: Der Provinzialminister, der ranghöchste Franziskaner der Deutschen Provinz, P. Cornelius Bohl, zelebrierte die festliche Abendmesse zum 93. Todestag von Schwester Maria Fidelis Weiß.

Für die Ordensfrau wurde 1936 der Prozess der Seligsprechung eingeleitet. Papst

Benedikt XVI. verlieh ihr 2007 den „heroischen Tugendgrad“, einen wichtigen Schritt im Verfahren. Pater Cornelius konnte keine weiteren Neuigkeiten hierüber berichten, sagte aber: „Mir ist die Erinnerung an Schwester Fidelis, an ihre franziskanische Geisteshaltung, wichtig.“ Der Gottesdienst wurde von Lore März (Sopran) und Organist Alexander Pointner musikalisch gestaltet. **bib**